

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 42

Artikel: Schwer zu sagen...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragwürdiges

Ein Journalist, leichtfertig, ungebildet, benützt ein Zitat, ein Sprachbild. Und im Nu wird ein Cliché daraus, sämtliche Zeitungen übernehmen es ungeprüft, und so wird es unausrottbar. Hat denn wirklich kein Zeitungsschreiber auch nur den ersten Akt «Hamlet» gelesen? Es muss wohl so sein, denn die gewitterte Morgenluft wird grundsätzlich verkehrt gebraucht. Das Gespenst wittert Morgenluft, das heisst, die Stunde, da es verschwinden muss. Jener erste leichtfertige, ungebildete Journalist hat den Sinn des Zitats nicht verstanden und das Verkehrte daraus gemacht. Die Jesuiten, die Demokraten, die Kommunisten wittern Morgenluft, wenn ihre Stunde gekommen ist, nicht aber zu verschwinden, sondern, im Gegenteil, aufzutreten. Das hat sich in den Zeitungen derart festgesetzt, dass es völlig aussichtslos ist, dagegen zu kämpfen. Die Unbildung wird in alle Zeitungsewigkeit Morgenluft verkehrt wittern.

Auch die Vogelstrausspolitik gehört zu den Unausrottbarkeiten; ich las einmal in «Reader's Digest» den Artikel eines Strausenzüchters, und da schrieb er, der Strauss tue in Gefahr, was jedes vernünftige Wesen tut: Er wehrt sich oder läuft davon. Zu beidem sind seine Beine sehr geeignet. Den Kopf in den Sand stecken, nein, das tut er nur in politischen Artikeln, und dabei wird es bleiben.

Keine Nummer einer Zeitung ohne «letzten Endes». Ja, gibt es denn ein vorletztes Ende? Auch die «zwanziger Jahre» halte ich für unrichtig. Was ist «zwanziger»? Ein Eigenschaftswort? Dann müsste es die «zwanzigen Jahre» heissen. Die «zwanziger Jahre» sind ein Begriff, betont wird das a in zwanziger, man muss also schreiben «die Zwanzigerjahre», eine Zeit, an die man mit einer gewissen Wehmut zurückdenkt, wenn man in den Achtzigerjahren ist.

Fragwürdig ist auch «das erstmal», obgleich es sich bei Klassikern findet. In welche Wortgruppe gehört «erstmal»? Ein Hauptwort scheint es, trotz dem Artikel, nicht zu sein. Was also ist es? Meiner Ansicht nach schreibe man richtig «das erste Mal», «das zweite Mal», «das hundertste Mal».

Der Unterschied zwischen «nicht

weniger als» und «nichts weniger als» ist den meisten Zeitungen nicht klar. Nicht weniger als zwanzigmal habe ich geschrieben, dass das Zeitungsteildeutsch nichts weniger als gut ist. Worauf ein Leser meinte, da sei doch kein Unterschied. Er war eben ein Zeitungsleser. Mehr im mündlichen als im schriftlichen Verkehr hat das Wort «scheinbar» über das Wort «anscheinend» gesiegt, obgleich die beiden Wörter einander widersprechen. Ist einer scheinbar ein Esel, dann ist er es in Wirklichkeit nicht. Ist er anscheinend ein Esel, dann wird er es wohl auch in Wirklichkeit sein. Merkwürdigerweise habe ich weder im Englischen noch im Französischen eine Uebersetzung für «scheinbar» gefunden. Ein wenig problematisch sind die Wörter «ersterer» und «letzterer», die man auch bei den Klassikern findet. Sind es nicht Komparative von «erster» und «letzter»? Dann müsste es ja auch die Superlative «erstester» und «letztester» geben, die nun einmal unmöglich sind. Weder «erster» noch «letzter» verträgt eine Steigerung; man kann ja «der eine» und «der andere» sagen.

Der unsägliche «Rattenschwanz» ist leider nicht unschreiblich. Er wurde unlängst hier bereits ans Tageslicht gezogen, aber wie ich meine Zeitungen kenne, ist auch er unausrottbar, ein Wort, das man leider nicht steigern kann.

Nicht vergessen sei die Alternative. «Da gibt es nur eine Alternative», liest man immer wieder, obgleich eine Alternative ja die Wahl zwischen zwei Dingen ist. Würde man weniger gebildet tun und schreiben, dass es nur eine Möglichkeit gibt, dann hätte man die Morgenluft richtig gewittert, und dann wären wir von einem Cliché erlöst. Doch die Hoffnung ist gering. N. O. Scarpi

Schwer zu sagen ...

«Politik», hat mir in jungen Jahren ein Chef erklärt, «Politik verkauft das Geschäft. Willst du erfolgreich sein, lass die Finger davon.»

Sein geschäftlicher Erfolg liess darauf schliessen, dass er's wissen musste.

«Geschäft», ist man nach jahrzehntelanger Erfahrung zu sagen bereit, «Geschäft kann aber auch ganz schön den Charakter ver-sauen.»

Was wohl schwerer wiegt ...?

Taps



Nicht vergessen:
Ernte-Dankfest der Gartenschnecken am 19. Oktober!

Weisheiten eines Schreiberlings

Die Ehe ist die Feindin der Zärtlichkeit und Spontaneität, jedoch die Freundin der Gewohnheit.

*

Beidseitige Intoleranz trägt oft den Namen Generationenkonflikt.

*

Warum sind wir mit dem Loben so sparsam, mit dem Kritisieren sind wir es doch auch nicht?

Konsequenz führt konsequent zu konsequenten Handlungen, die inkonsequente Menschen konsequent vor den Kopf stossen.

*

Manches Paar würde dem Standesbeamten gerne sagen: Mit Liebe und gutem Willen wollen wir es versuchen.

*

Ein Diplomat ist ein Mann, der seine Ehefrau so gut dosiert behandelt, dass ihr nicht auffällt, dass er eine Freundin hat.

Charlotte Seemann

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen – Prompte Wirkung –
Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit.



Erhältlich in Apotheken und Drogerien.